Fotoserie

Autor(en): **Keller, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **39 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-800078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fotoserie

Susanne Keller
Fotografin, (Jg. 1975, Bern)
susanne-keller@gmx.ch

Zwischen Konsum und Kontrolle

Mit dieser Fotoserie rund um das Thema Suchtforschung und Suchtpolitik möchte ich den/die BetrachterIn mitnehmen auf einen Rundgang durch die Stadt Bern. Die Bilder führen über Plätze, durch Parks, grosse Strassen entlang, Treppen hinauf und hinunter, durch weniger stark frequentierte Gassen und dunkle Ecken, vorbei an WC-Anlagen und Telefonkabinen, an eine grosse Techno-Party, in den Bahnhof und das Alki-Stübli dahinter bis hinein in die Räume der Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenkonsumierende.

Ziel der Fotoarbeit ist, die Stadt als einen Ort der Vielfalt und der unterschiedlichen Lebensgeschichten zu erkunden, dabei immer entlang der Konfliktlinien zwischen Konsum und Kontrolle.

Der Fokus liegt auf Menschen, welche sich besonders in diesem Spannungsfeld aufhalten: Drogenkonsumierende, AlkoholikerInnen, trinkende Jugendliche, Party-und Designerdrogen konsumierende Zöglinge der Spassgesellschaft, aber auch Menschen, welche dies zum Thema ihrer täglichen Arbeit machen.

Auf meiner Erkundung des öffentlichen Raums mit der Kamera, fand ich immer wieder Orte, wo Suchtpolitik und deren Umsetzung nicht nur spürbar, sondern auch sichtbar sind. So zum Beispiel am Berner Bahnhof, wo Schilder das Absitzen und Verweilen auf den Treppen oder am Boden verbieten. Es herrscht ein Bettelverbot, Hunde müssen an die Leine und geraucht werden darf nur in gekennzeichneten Zonen. Äusserlich gleicht der Bahnhof seit dem grossen Umbau 2008 immer mehr einem Shoppingcenter. Kioske, Kleider- und Alkoholläden, Cafes, und Take-Aways buhlen um die Gunst der PendlerInnen. Damit die Leute ungestört konsumieren und pendeln können, müssen sie ungehindert zirkulieren und ein Gefühl von Sicherheit erhalten. Es scheint ein Ort der Begegnung zu sein, wo doch nicht jedeR willkommen ist. Noch keine 10 Jahre sind es her, dass 30-40 Randständige und AlkoholikerInnen ihre Tage in der Unterführung «am Stein» – den archäologischen Überresten der Stadtbefestigung – zubrachten, den sie ihr Wohnzimmer nannten. Doch seit der Umgestaltung des Bahnhofs und der Zuspitzung der Hausregeln sind sie weitgehend verschwunden.

Heute sieht man nur noch einen unscheinbaren grau-weissen Container hinter dem Bahnhof, gleich neben dem Parkplatz. Kaum einer der PassantInnen weiss, dass es sich dabei um das Alkistübli der Stadt Bern handelt. AlkoholikerInnen bietet nun das La Gare einen geschützen Raum, wo getrunken, geraucht und zusammen Zeit verbracht werden kann, seit der Bahnhof für sie kein Ort zum Verweilen mehr ist.

Ähnlich bietet das «Fixerstübli» einerseits eine Entlastung des öffentlichen Raumes, anderseits trägt das Angebot zur Gesundheit der Abhängigen bei, gibt Rückzugsmöglichkeiten, Tagesstruktur, Aufenthaltsraum und Hilfe zur Bewältigung eines Alltags mit Drogensucht. Von aussen kennen viele die

K+A an der Hodlerstrasse: hektisches Treiben im Innenhof und die Securitas am Eingang. Einen Blick hinein geworfen haben noch nicht viele aus der breiten Bevölkerung. In drei Räumen kann konsumiert werden; fixen, rauchen oder sniffen. Wie am Postschalter geht es wohl manchmal zu und her, man erhält ein Ticket und wartet bis seine Nummer am Bildschirm erscheint. Die Atmosphäre ist dank hell gestrichene Wände aufgeräumt und die Einrichtung strahlt eine zurückhaltende Gemütlichkeit aus.

Auch wenn Junkies im öffentlichen Raum weniger sichtbar sind, so ist das Drogenproblem nicht verschwunden. Wo Drogenkonsum, Sucht oder Beschaffungskriminalität stören, Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit zum Thema werden, dort tauchen auch die Pinto-MitarbeiterInnen in ihren roten Gilets auf. Pinto ist eine städtische Organisation, der Name steht für «Prävention, Intervention, Toleranz». Sie verbindet aufsuchende Sozialarbeit mit Ordnungsdienst, ist auf der Gasse präsent, um die friedliche Koexistenz zu fördern und Konflikte im öffentlichen Raum zu lösen. Auf den täglichen Rundgängen wird geschaut, diskutiert, vermittelt, geholfen, zurechtgewiesen, hie und da mal eine Spritze eingesammelt oder einfach mal gefragt : «wie geit's dir?»

Ein etwas anderes Ambiente der Fotoarbeit rund um das Thema Suchtpolitik zeigen die Bilder von einem grossen Techno- und Dance Event, der Sonic in Basel. rave It save ist mit einem mobilen Drogentest-Labor vor Ort, wo partywillige Technofans ihre Pillen testen lassen können, bevor sie zu hämmernden Beats abtanzen. Den aufgehängten Plakaten mit dem Hinweis, dass Handel und Konsum von Drogen strafrechtlich verfolgt werden, schenkt aber kaum jemand Beachtung. Vielmehr interessiert, was nun tatsächlich in den auf dem Schwarzmarkt erworbenen Pillen und Pulver an Wirkstoffgehalt und Inhaltsstoffen steckt. So haben die Mitarbeiter von rave It safe nicht nur wegen der durchdringenden Bässe, die durch das Labor wummern, kaum eine ruhige Minute.

Bildlegenden

Titelbild:	Drug Checking, Sonic Event
S. 5	Bahnhof Bern und La Gare / «Alkistübli».
S. 7	Park Kleine Schanze Bern: Dort werden manchaml auch Drogen konsumiert oder gedealt. Ausserdem befindet sich dort der Strassenstrich der drogenabhängigen Sexarbeiterinnen.
S. 13	Der Weg zum Konsum, K+A Bern.
S. 18	Blick aus dem Inhalationsraum/Rauchzimmer, K+A Bern.
S. 19	Ilhan Isiktas, ist seit 16 Jahren Mitarbeiter der Kontakt- und Anlaufstelle des Contact Netz Bern. Beim Vorbereiten der Konsumräume.
S. 21	Injektionsraum, K+A Bern.
S. 25	PINTO – Prävention, Intervention, Toleranz: Mitarbeiterinnen Claudia Brunner und Olivia Kölliker im Gespräch mit einem Passanten.
S. 31	Olivia Kölliker bei einer Kontrolle der öffentlichen Toileittenanlagen auf der Schützenmatte, die sehr häufig von Drogenkonsumenten genutzt wird.
S. 32	Pinto Mitarbeiter Samuel Huber und Ilir Murati
S. 34/41	rave It safe ist mit einem mobile Drugchecking an der Sonic, einem Dance- und Techno Event in Basel
S. 36	Sonic Event, Basel
S. 43	Shop Bahnhof Bern

Anzeige

Weiterdenken? Weiterbilden!

Inspiration aus unserem aktuellen Weiterbildungsprogramm:

MASTER OF ADVANCED STUDIES (MAS)

MAS in Sozialinformatik

bestehend aus drei Zertifikatslehrgängen (CAS), die auch einzeln besucht werden können:

- CAS Medienpädagogik, 22. April 2014
- CAS Online Services, Frühling 2014
- CAS Informatik-Projektleitung, auf Anfrage

MAS in Management of Social Services

bestehend aus drei Zertifikatslehrgängen (CAS), die auch einzeln besucht werden können:

- CAS Sozialpolitik, 24. April 2014
- CAS Sozialmanagement, Herbst 2014
- CAS Führung im Kontext des psychosozialen Bereichs, auf Anfrage

ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE (CAS)

- CAS Sexologie, 21. März 2014
- CAS Soziale Arbeit mit gesetzlichem Auftrag, 27. März 2014
- CAS Schulsozialarbeit, 2. Mai 2014
- CAS Beratungs-Training, 3. September 2014
- CAS Case Management, 25. Oktober 2014
- CAS Sexualpädagogik, 21. November 2014

SEMINARE

- Kindesschutzrecht, 16. Januar 2014
- Sozialhilfe, 28. März 2014
- Die friedliche Macht der Sprache, 19. Mai 2014
- Case Management, 10. Juni 2014
- Sozialversicherung, 14. August 2014
- Selbstsorge im beruflichen Alltag, 23. September 2014

Weitere Angaben zu unserem Weiterbildungsprogramm finden Sie unter **www.fhsg.ch/weiterbildung**.

FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum WBZ-FHS, Rosenbergstrasse 59, 9001 St.Gallen, Telefon +41 71 226 12 50, weiterbildung@fhsg.ch

FHS St.Gallen
Hochschule für Angewandte Wissenschaften

FHO Fachhochschule Ostschweiz www.fhsg.ch